



Heutige Erscheinungsformen des gewaltbereiten Rechtsextremismus in der EU: Ein Überblick über Praktiken der P/CVE-Arbeit

Verfasst von **Annelies Pauwels**, externe Expertin des RAN



Heutige Erscheinungsformen des gewaltbereiten Rechtsextremismus in der EU: Ein Überblick über Praktiken der P/CVE-Arbeit

Dieser Beitrag ist auch online und auf Französisch verfügbar:

https://ec.europa.eu/home-affairs/networks/radicalisation-awareness-network-ran/publications_de

Originalsprache des Beitrags ist Englisch.

RECHTLICHER HINWEIS

Dieses Dokument wurde für die Europäische Kommission erstellt, spiegelt jedoch nur die Ansichten seiner AutorInnen wider. Die Europäische Kommission ist nicht haftbar für die Folgen einer Weiterverwendung dieser Publikation. Weitere Informationen zur Europäischen Union finden Sie online unter <http://www.europa.eu>.

Luxemburg: Amt für Veröffentlichungen der Europäischen Union, 2021

© Europäische Union, 2021



Die Weiterverwendung von Kommissionsdokumenten wird durch den Beschluss der Kommission 2011/833/EU vom 12. Dezember 2011 geregelt (ABl. L 330, 14.12.2011, S. 39). Sofern nicht anders angegeben, unterliegt die Weiterverwendung dieses Dokuments der Creative-Commons-Lizenz „Namensnennung 4.0 International“ (CC-BY 4.0) (<https://creativecommons.org/licenses/by/4.0/deed.de>). Das bedeutet, dass Sie dieses Material unter Angabe des Urhebers oder der Urheberin und Kenntlichmachung von Änderungen nutzen dürfen.

Zur Nutzung oder Vervielfältigung von Elementen, die nicht Eigentum der Europäischen Union sind, muss ggf. die Erlaubnis der jeweiligen Rechteinhaber eingeholt werden.

Einleitung

EU-weit ist eine Zunahme rechtsextremer Gewalt zu verzeichnen, eine Entwicklung, die mit adäquaten Gegenmaßnahmen zurückgedrängt werden muss. Viele der vorhandenen Instrumente, die in der P/CVE-Arbeit zum Einsatz kommen, wurden jedoch zur Bekämpfung islamistischer Strömungen oder in Reaktion auf die Art des Rechtsextremismus, der vor drei Jahrzehnten Aufschwung erhalten hat, entwickelt.

Ziel dieses Beitrags ist es, zu beleuchten, ob die für die herkömmlichen Formen des Rechtsextremismus konzipierten Instrumente auch zur Bekämpfung neuerer Ausprägungen des Rechtsextremismus tauglich sind. Zur Beantwortung dieser Frage wird zunächst beschrieben, welche Entwicklung die (gewaltbereite) rechtsextreme Szene genommen hat und wie sie aktuell verfasst ist. Es werden außerdem Erfolgsansätze früherer Programme gegen rechtsextrem motivierte Gewalt vorgestellt. Die Konzepte, die den Kern dieser Ansätze bilden, spielen auch heute noch eine wichtige Rolle. Zu beachten ist aber, dass der Personenkreis, der für eine Radikalisierung anfällig ist, heterogener geworden ist und dass die Szene zunehmend international vernetzt ist und verstärkt auf Internetpräsenz setzt. Vorhandene Konzepte bedürfen also einer Ergänzung um Maßnahmen, die diesen neuen Entwicklungen Rechnung tragen.

Gewaltbereiter Rechtsextremismus in Europa

Die größten ideologischen Strömungen

Die rechtsextremen Bewegungen bilden keinen monolithischen Block. In diesem Abschnitt soll ein Überblick über die größten ideologischen Strömungen, die in Europa anzutreffen sind, gegeben werden.

Neonazi-Bewegungen. Diese Gruppen machen sich für die politischen Ideale stark, die durch das nationalsozialistische Regime vertreten wurden, das Deutschland zwischen 1933 und 1945 regiert hat. Sie kämpfen für die Schaffung eines totalitären Staatswesens, fordern die Vorherrschaft der Weißen, leugnen den Holocaust und sind bekennende AntisemitInnen. In den letzten Jahren konnte in Europa ein Erstarren bekannter Neonazi-Gruppen beobachtet werden. Ein Beispiel ist die Gruppe „Blood & Honour“, die ihre Anfänge in den 80er Jahren im Vereinigten Königreich hatte und seitdem auch Anhänger in anderen EU-Staaten gewonnen hat. Auch die 2016 gebildete Nordische Widerstandsbewegung, deren Ziel die Schaffung eines pan-skandinavischen Staates ist, ging aus dem schwedischen Ableger dieser Organisation hervor, der sich in den 1990er Jahren bildete. Andere Bewegungen der Neonazi-Szene, etwa die Sonnenkrieg Division (im Vereinigten Königreich aktiv) und die Feuerkrieg Division (in den Baltischen Staaten aktiv), Untergruppen der US-amerikanischen Atomwaffen Division, wurden erst vor Kurzem gebildet. Diese Neonazi-Gruppen identifizieren sich mit der sogenannten „Siege Culture“, einer Online-Subkultur (1).

Anti-muslimische und Anti-Einwanderungs-Bewegungen Gruppen, die sich dieser Bewegung zugehörig fühlen, eint das Ziel, das christlich geprägte europäische Abendland vor einer vermeintlichen Islamisierung zu bewahren. Viele Bewegungen, die sich dieser Kategorie zuordnen lassen, sind als Reaktion auf die sogenannte Migrationskrise 2015 entstanden. Ein Beispiel ist die PEGIDA-Bewegung mit ihren nationalen Ablegern. Ebenfalls in diese Kategorie fallen migrationsfeindliche Vigilantengruppen wie die Soldiers of Odin. Diese Gruppe wurde 2015 in Finnland gegründet; schnell bildeten sich auch in anderen EU-Mitgliedstaaten Untergruppen.

Identitäre Bewegungen. Anhängerinnen identitärer Bewegungen sind VertreterInnen des „Ethnopluralismus“, d. h. sie vertreten die Ansicht, dass unterschiedliche ethnische Gruppen eine Existenzberechtigung haben, jedoch keine Vermischung zwischen diesen Ethnien stattfinden sollte. Sie sehen weiße EuropäerInnen als Opfer eines „Großen Austauschs“ (2) welchem sie entgegentreten möchten, indem sie die europäische Kultur gegen den Islam, den Neoliberalismus und den sogenannten

(1) Der Begriff „Siege Culture“ geht auf das 1992 veröffentlichte Buch „Siege“ des US-amerikanischen Neonazis James Mason zurück. In diesem Buch ruft Mason wiederholt zu führerlosem Widerstand und terroristischen Akten zur Herbeiführung eines „Rassenkrieges“ und der daraus folgenden Zerschlagung des globalen politischen Systems auf.

(2) Der Begriff des „Großen Austauschs“ steht für die ethnonationalistische These, dass MigrantInnen die einheimische europäische Bevölkerung ersetzen.

Kulturmarxismus verteidigen ⁽³⁾. Die Bewegung nahm im Jahr 2012 unter dem Namen Génération Identitaire als Jugendbewegung in Frankreich ihren Anfang und hat sich seitdem in ganz Europa verbreitet.

Ultrationalistische und neofaschistische Bewegungen. Bewegungen dieser Kategorie werben für einen totalitären, an traditionellen (meist christlichen) Werten ausgerichteten Nationalstaat auf der Basis ethnischer Zugehörigkeit. Beispiele entsprechender Bewegungen sind CasaPound in Italien, Bastion Social in Frankreich, Légió Hungária in Ungarn sowie das Nationalradikale Lager und die Allpolnische Jugend in Polen. Interessant ist, dass einige der in diese Kategorie fallenden Gruppen, die bereits seit Jahrzehnten bestehen, ihr Hauptaugenmerk, das traditionell auf nationalistischen Zielen lag, nun verstärkt auf die Bekämpfung von Islamismus und Einwanderung legen.

Bewegungen der extremen Rechten, die den Staat nicht als Souverän anerkennen. Die AnhängerInnen dieser Gruppen erkennen die Regierung ihres jeweiligen Nationalstaats mit allen ihren Institutionen und den von ihr verabschiedeten Gesetzen nicht als ihre rechtmäßige Vertretung an. Das berühmteste Beispiel für eine solche Gruppierung ist die Reichsbürgerbewegung in Deutschland. Ein Großteil der Mitglieder dieser Bewegung ist dem rechtsextremen Spektrum zuzuordnen ⁽⁴⁾. Vergleichbare Bewegungen existieren auch in anderen Mitgliedstaaten, bei einigen ist der Fokus jedoch weniger eng und liegt eher allgemein auf der begrenzten Handlungsfähigkeit staatlicher Institutionen.

ExtremistInnen mit konkretem inhaltlichen Fokus. Die Motive mancher Gewalttaten, die durch VertreterInnen solcher Gruppen verübt werden, weisen eine starke inhaltliche Nähe zu rechter Ideologie auf. Die Incel-Bewegung beispielsweise, deren Name ein Akronym für „involuntary celibacy“ (dt.: unfreiwilliges Zölibat) ist, ist eine Internet-Community frauenfeindlicher Männer, die sich über ihre Gemeinsamkeit definieren, dass ihnen eine sexuelle Beziehung mit Frauen verwehrt bleibt. Die Bewegung hat ihre Ursprünge in den USA, wo ihre Mitglieder bereits Anschläge mit hohen Opferzahlen verübt haben, und gewinnt nun auch in Europa immer mehr Anhänger ⁽⁵⁾. RechtsextremistInnen haben auch Verschwörungstheorien rund um Corona und den 5G-Ausbau aufgegriffen und mit diesen zusammenhängende Protestaktionen infiltriert. Ebenso wurde die Gelbwestenbewegung in einigen Ländern von Teilen der rechtsextremen Szene vereinnahmt ⁽⁶⁾.

Eine heterogene Szene

Die obige Kategorisierung ist weder starr noch vollständig. Zu beachten ist in diesem Zusammenhang erstens, dass manche rechtsextremen Gruppierungen sich mehreren der obigen Kategorien zuordnen lassen, andere hingegen in keine von ihnen passen. Zweitens ist das Phänomen zu berücksichtigen, dass einerseits Gruppen unterschiedlicher ideologischer Ausrichtung eng zusammenarbeiten können, während andererseits zwischen Gruppen mit ähnlicher Zielsetzung (beispielsweise aufgrund persönlicher Rivalitäten) Feindschaft herrschen kann. Drittens darf nicht vergessen werden, dass es sich bei der rechtsextremen Szene Europas um eine sehr heterogene Szene handelt, die sich nicht klar ideologisch fassen lässt. Unterschiede sowohl zwischen als auch innerhalb der oben aufgeführten Strömungen sind unter anderem auch unterschiedlichen Taktiken, strategischen Ausrichtungen und Organisationsstrukturen geschuldet. Die größten Unterschiede betreffen die folgenden Aspekte:

Abgrenzung zwischen Eigengruppe und Fremdgruppe. Die Dichotomie zwischen Eigen- und Fremdgruppe ist ein zentrales Merkmal im Denken und Handeln der rechtsextremen Szene. Je nachdem, ob sie die Abgrenzung anhand kultureller Zugehörigkeit, ethnischer Zugehörigkeit oder Herkunft vornehmen, ist die Fremdgruppe bei den verschiedenen rechtsextremen Gruppen unterschiedlich definiert ⁽⁷⁾. Wer das Konzept der Kulturnation vertritt, betrachtet beispielsweise Menschen mit Migrationshintergrund, die sich integriert oder assimiliert haben, als der Eigengruppe zugehörig. Bei RechtsextremistInnen, deren Ziel die Reinheit der eigenen Ethnie oder „Rasse“ ist, ist die Eigengruppe naturgemäß enger definiert.

⁽³⁾ Unter dem Kulturmarxismus ist die Verschwörungstheorie zu verstehen, dass seine kleine Gruppe theoretische MarxistInnen die Zerstörung der westlichen Zivilisation anstreben und dieses Ziel verwirklichen, indem sie Schlüsselpositionen des Kulturbetriebs besetzen.

⁽⁴⁾ Aerne, Growth of Reichsbürger movement in Germany triggers increasing security concerns, S. 2.

⁽⁵⁾ Hoffman et al., Assessing the Threat of Incel Violence.

⁽⁶⁾ Meleagrou-Hitchens und Crawford, 5G and the Far Right; Goßner, Corona-Demonstrationen: Unterwanderung durch Rechtsextremisten; May, The Yellow Vest Phenomenon and the Radical Right.

⁽⁷⁾ Bjørge und Ravndal, Extreme-Right Violence and Terrorism, S. 3-5.

Image und Auftreten. Rechtsextreme Gruppierungen unterscheiden sich in ihren Strategien und ihrem taktischen Vorgehen und präsentieren sich dementsprechend in unterschiedlicher Weise. Identitäre Bewegungen verfolgen die Strategie, ihre extremistischen Ansichten zu verschleiern. Sie achten daher darauf, seriös aufzutreten und sich einer Wortwahl und Sprache zu bedienen, die sich nicht eindeutig als rechtsextrem verorten lässt. Auf diese Weise können sie sich als gutbürgerlich tarnen und ihre Ideologie salonfähig machen. Gruppen der Neonazi- und Ultrationalisten-Szene wählen hingegen den entgegengesetzten Ansatz: Sie bemühen sich in ihrem gesamten äußeren Erscheinungsbild um Abgrenzung von der Mehrheitsbevölkerung. Dies geschieht in der Regel über einen charakteristischen Kleidungsstil oder das Tragen von Nazi-Symbolen, manchmal auch in Form von Tätowierungen. Durch diese klare Abgrenzung von der Allgemeinheit wird zugleich die Gruppenidentität gestärkt.

Rolle von Gewalt. Viele Gruppen achten genau darauf, die Grenze zur Illegalität in ihren Handlungen nicht zu überschreiten und stattdessen rechtliche Grauzonen zu nutzen. Identitäre Bewegungen beispielsweise achten auf eine moderate Wortwahl und sprechen sich oft explizit für ein gewaltloses Vorgehen aus. Das Element der Gewalt ist jedoch sowohl in ihrer Ideologie als auch in ihrer alarmistischen Rhetorik („Wenn ihr nicht aktiv werdet, werdet ihr durch Fremde verdrängt“) anzutreffen ⁽⁸⁾. Andere rechtsextreme Gruppierungen halten sich in ihrer Einstellung weniger bedeckt. Neonazi-Gruppen beispielsweise legen ein hohes Gewaltpotenzial an den Tag, sowohl innerhalb der jeweiligen Gruppe als auch gegenüber der Außenwelt. Sie sehen Gewalt als probates Mittel, ihre GegnerInnen einzuschüchtern und die gesellschaftliche Ordnung schneller zum Einsturz zu bringen.

Strukturen. Die unterschiedlichen Gruppierungen der gewaltbereiten rechtsextremen Szene (engl. Violent Right-Wing Extremist, VRWE) in Europa unterscheiden sich auch hinsichtlich ihrer Organisationsstrukturen. Für den Rechtsterrorismus sind kleine Zellen typisch, denn diese entsprechen dem Leitbild des führerlosen Widerstands ⁽⁹⁾. Viele ExtremistInnen verfolgen ihre Ziele vollständig auf eigene Faust. Das zeigt sich auch darin, dass der Anteil, den Straftaten mit rechtsextremem Hintergrund an Verbrechen mit Einzeltäterschaft haben, überproportional hoch ist ⁽¹⁰⁾. Die TäterInnen sind jedoch nicht vollständig isoliert, sondern unterhalten oftmals Beziehungen zu rechtsgerichteten Online-Communitys. Ein Gegenmodell sind Gruppen mit klarer hierarchischer Struktur, zu denen etwa die Nordische Widerstandsbewegung zählt ⁽¹¹⁾.

Art der politischen Einflussnahme. Einige rechtsextreme Bewegungen verfolgen die Strategie, ihre Ziele über den Weg einer klassischen politischen Karriere zu erreichen. Identitäre Bewegungen setzen eher an der Metaebene an: Ihre Teilnahme am politischen Entscheidungsprozess besteht darin, dass sie versuchen, Mitglieder oder AnhängerInnen in strategisch einflussreichen öffentlichen Ämtern unterzubringen, welche die Möglichkeit zur Einflussnahme auf gesellschaftspolitische Debatten eröffnen ⁽¹²⁾. Manche Neonazi-Gruppen haben auch die Form einer politischen Partei. Die Nordische Widerstandsbewegung etwa trat 2018 als ordentliche Partei bei den Wahlen des Bundesparlaments an. Andere Gruppen, die sich dem akzelerationistischen Spektrum zuordnen lassen, etwa jene, die sich des Narrativs der „Siege Culture“ bedienen, lehnen das gesamte politische System (ebenso wie das Gesellschaftssystem) ab und verfolgen das Ziel, es durch Gewalttaten zum Einsturz zu bringen.

Aktuelle Entwicklungen der rechtsextremen Szene

Internationalisierung

Schon seit langer Zeit sind die verschiedenen rechtsextremen Gruppen und ihre AnhängerInnen international stark vernetzt. In den vergangenen Jahrzehnten wurden internationale Kontakte geknüpft, die zum Austausch von Taktiken und Strategien und zur Gründung lokaler Ableger verschiedener Organisationen

⁽⁸⁾ Murdoch und Mulhall, From Banners to Bullets, S. 16-17.

⁽⁹⁾ Das Konzept des führerlosen Widerstands wurde in den 1980er Jahren durch VertreterInnen der White-Supremacy-Szene entwickelt. Hinter diesem Konzept steht die Überzeugung, dass Terroranschläge durch Einzelpersonen oder kleine Zellen geplant und ausgeführt werden müssen, da nur so eine Geheimhaltung vor den Strafverfolgungsbehörden und eine Schutz vor Infiltration durch diese gewährleistet werden könne.

⁽¹⁰⁾ Ravndal, Thugs or Terrorists?, S. 24-25.

⁽¹¹⁾ Right-wing extremism in Norway.

⁽¹²⁾ Den Begriff der „Metapolitik“ definiert der französische Theoretiker der Neuen Rechten Guillaume Faye als das Konzept, „Ideen und Wertvorstellungen mit dem Ziel eines nachhaltigen und anhaltenden politischen Wandels in den gesellschaftlichen Dialog einzubringen“.

fürten ⁽¹³⁾. Erst mit den technologischen Fortschritten der letzten Jahrzehnte **hat die Internationalisierung der rechtsextremen Szene jedoch richtig Fahrt aufgenommen**. Die Werkzeuge des Web 2.0 geben dem internationalen Austausch Auftrieb und erleichtern den Austausch von Strategien, Taktiken und Know-how. Alle Untergruppen des rechtsextremen Spektrums unterhalten internationale Beziehungen: Sowohl Neonazi-Gruppen als auch ultranationalistische und identitäre Gruppen pflegen enge Kontakte mit anderen Gruppen sowie Einzelpersonen. Die internationale VRWE-Bewegung trifft sich beispielsweise zu gemeinsamen Märschen und Kundgebungen wie dem in Budapest stattfindenden Tag der Ehre, zu Kampfsportveranstaltungen (insbesondere im Bereich der Mixed Martial Arts; [siehe dazu den Beitrag des RAN zu Sport im P/CVE-Bereich](#)) und Musikevents ⁽¹⁴⁾. Dass sich die Spirale der Gewalt durch rechtsextreme EinzeltäterInnen immer weiter nach oben schraubt ⁽¹⁵⁾, ist ebenfalls Folge der Internationalisierung der rechtsextremen Szene:

„Unterzieht man einige der großen Anschläge, die in den vergangenen Jahren durch White Supremacists verübt wurden, darunter die Anschläge in Norwegen und Neuseeland, einer genauen Betrachtung, tritt klar zutage, dass deren Szene global vernetzt ist und jeder in ihrem Namen verübte Anschlag eine Aufforderung zur Nachahmung darstellt.“ ⁽¹⁶⁾

Auch die rechtsextreme Szene profitiert von den Interaktionsmöglichkeiten des Internets, da sie nun **ein globales Publikum erreichen** und auf neue Weise Mitglieder und SympathisantInnen radikalieren und anwerben kann. Ein Beispiel für die Nutzung des Internets sind die Verbreitung radikaler Narrative mittels Manifesten oder das Livestreaming von Anschlägen ⁽¹⁷⁾.

Auch **außerhalb des Internets** findet eine Internationalisierung der rechtsextremen Szene statt. Bei internationalen Konzerten und Kundgebungen werden offizielle wie persönliche Beziehungen zu Gleichgesinnten vertieft ⁽¹⁸⁾. Eine zentrale Rolle spielt innerhalb der VRWE-Szene der Konflikt in der Ostukraine, an dem sich zahlreiche ausländische KämpferInnen beteiligten ⁽¹⁹⁾.

Nutzung des Internets

Bereits seit Mitte der 80er Jahre wird das Internet in der rechtsextremen Szene als Kommunikationsmedium genutzt. Heute spielt das Internet jedoch für sämtliche Aspekte der Arbeit dieser Organisationen eine entscheidende Rolle, die von der Koordination von Aufgaben über die Mitgliederanwerbung bis hin zur Verbreitung von Propaganda und Beschaffung von Finanzmitteln reicht. Dabei wird auf **unterschiedliche Online-Kanäle** gesetzt, darunter Apps für verschlüsselte Kommunikation wie Discord, Telegram oder Hoop, soziale Netzwerke wie Facebook, Twitter, YouTube, Gab oder VKontakte oder unmoderierte Foren wie Reddit, 4chan, 8kun, Stormfront oder BitChute. Solche Plattformen für Randgruppen, die entweder explizit der Verbreitung rechtsextremer Inhalte dienen oder von rechtsextremen Bewegungen vereinnahmt wurden, bieten diesen einen sicheren Hafen ⁽²⁰⁾.

Über das Internet können nicht nur die normalen Betriebsabläufe leichter abgewickelt werden, es ermöglicht auch strategische Innovationen. Beispielsweise ist die Erschließung von Finanzierungsquellen durch die Nutzung von **Crowdfunding und der Zahlung in Kryptowährungen** ⁽²¹⁾ ausgefeilter und damit risikoärmer geworden. Über das Internet können Gruppen der VRWE-Szene außerdem ihre Gegner belästigen und einschüchtern, indem sie **sie stalken, Doxing betreiben oder als Trolle agieren** ⁽²²⁾.

⁽¹³⁾ Siehe dazu etwa Koehler, The German 'National Socialist Underground (NSU)' and Anglo-American Networks.

⁽¹⁴⁾ Counter Extremism Project, Violent Right-Wing Extremism and Terrorism, S. 6.

⁽¹⁵⁾ „Terroristische EinzeltäterInnen“ handeln oft weniger isoliert als es der Begriff nahelegt. Oft unterhalten sie private, politische oder berufliche Beziehungen zu größeren Netzwerken. Online wie offline gehören sie einem bestimmten Milieu an, welches zu ihrer Radikalisierung beiträgt und oft auch konkrete Unterstützung bei der Planung von Anschlägen leistet. Siehe dazu etwa Bouhana et al., Background and preparatory behaviours of right-wing extremist lone actors.

⁽¹⁶⁾ The Soufan Center, White Supremacy Extremism. 11.

⁽¹⁷⁾ Koehler, The Halle, Germany, Synagogue Attack and the Evolution of the Far-Right Terror Threat, S. 17.

⁽¹⁸⁾ Europol, Tendenz- und Lagebericht über den Terrorismus in der EU (TE-SAT) 2020, S. 18.

⁽¹⁹⁾ The Soufan Center, White Supremacy Extremism. 29-30.

⁽²⁰⁾ Conway et al., Right-wing extremists' persistent online presence. 3.

⁽²¹⁾ The Soufan Center, S. 20-25.

⁽²²⁾ Unter dem Begriff „Trollen“ wird Online-Verhalten verstanden, mit dem die Absicht verfolgt wird, andere NutzerInnen zu provozieren und aufzuhetzen. Als „Doxing“ bezeichnet man die öffentliche Preisgabe von Informationen, die die Identität einer Person oder Aspekte ihrer

Wie andere AktivistInnen der gewaltbereiten extremistischen Szene auch setzen RechtsextremistInnen im Allgemeinen auf eine Kombination aus Online- und Offline-Arbeit. In einigen Bewegungen dominiert allerdings die Online-Arbeit; beispielsweise handelt es sich bei einigen Netzwerken der Iron-March-Bewegung⁽²³⁾ wie der Atomwaffen Division und ihren europäischen Ablegern um Netzwerke, die online gegründet wurden und auch fast ausschließlich dort aktiv sind⁽²⁴⁾.

Etablierung im Mainstream

Die Etablierung rechtsradikaler Positionen im Mainstream ist ein vielfach beschriebenes Phänomen, ähnliche Prozesse der Normalisierung finden aber auch innerhalb der rechtsextremen Strömungen statt⁽²⁵⁾. Einige Gruppen der extremen Rechten streben die Normalisierung ihrer Ansichten auf dem Weg politischen Engagements oder der Verfolgung eines **metapolitischen Ansatzes** an. In der Identitären Bewegung gilt der Grundsatz:

„Der Schlüssel zur Erringung politischer Macht sind weder Wahlen noch Straßenkämpfe, sondern ein tiefgreifender Wandel des vorherrschenden Zeitgeistes, der mit einer Verschiebung der Grenzen des sozial Akzeptierten einhergeht.“⁽²⁶⁾

Um Einfluss auf öffentliche Debatten nehmen zu können, muss zunächst die Aufmerksamkeit der Presse gewonnen werden. Identitäre Bewegungen veranstalten daher Aktionen, die genau das zum Ziel haben, etwa 2017 die Kampagne „Defend Europe“. Für diese Aktion charterten identitäre Gruppen unterschiedlicher europäischer Staaten ein Schiff, mit dem sie im Mittelmeer Schiffe gemeinnütziger Organisationen behinderten, die dort in der Seenotrettung im Einsatz waren. Neben medienwirksamen Kampagnen besteht ein weiterer Ansatz darin, Ansichten in Worte zu kleiden, die ihren extremistischen Charakter verschleiern. Beispiele dafür sind etwa die Versuche, Begriffe wie „Remigration“ und „Genderismus“ in den öffentlichen Sprachgebrauch einzuführen⁽²⁷⁾.

Mit verschiedenen Methoden wird **online** versucht, Außenseiteransichten zu mehr Akzeptanz zu verhelfen. Oft kommt rechte Hetze etwa im Gewand von Humor oder Sarkasmus daher. Auf diese Weise werden Botschaften massentauglich verpackt und können zugleich als „nur Spaß“⁽²⁸⁾ abgetan werden. Weitere Techniken, mit denen rechtsextremem Gedankengut im Internet der Weg in den Mainstream geebnet werden soll, bestehen in der Verbreitung von Fake News, Verschwörungstheorien und Memes sowie im Trollen und Shitposting⁽²⁹⁾. Ziel dieser Methoden ist es nicht nur, rechtsextreme Ansichten zu verbreiten und die Grenzen des Sagbaren zu verschieben, sondern auch, die Expertise anderer NutzerInnen zu untergraben und sachliche Auseinandersetzungen unmöglich zu machen.

Auch durch ihre **aktive Beteiligung an gesellschaftlichen Debatten** versuchen RechtsextremistInnen, ihre Ansichten salonfähig zu machen. Entsprechend der Strategie der Neuen Rechten, einer europäischen Bewegung, die in den 1960er Jahren aufkam, wird extremistisches Gedankengut in einer Weise vorgebracht, die als zeitgemäß und gebildet wahrgenommen und somit leichter gesellschaftlich akzeptiert wird. Es besteht ein breites Spektrum an Thinktanks, Websites, Zeitungen, Veröffentlichungen und pseudowissenschaftlichen Foren, die von VertreterInnen der rechtsextremen Szene unterhalten werden⁽³⁰⁾. Dazu zählen etwa die Zeitschriften „Mankind Quarterly“ und „American Renaissance“ oder das Scandza Forum, zu dem sich jährlich NationalistInnen weißer Hautfarbe aus aller Welt in einem skandinavischen Land

Privatsphäre offenlegen, sowie die offene oder verdeckte Aufforderung, diese Informationen zu verwenden, um die betreffende Person online und/oder offline zu belästigen.

⁽²³⁾ Das Online-Forum „Iron March“, das 2017 geschlossen wurde, war ein Sammelbecken für Gruppierungen der weltweiten Neonazi- und White-Supremacist-Szene. Das Forum war für seine extremen Inhalte und seine Aufrufe zu Gewalt bekannt.

⁽²⁴⁾ Bellingcat, Transnational White Terror.

⁽²⁵⁾ Zur Unterscheidung zwischen Rechtsradikalismus und Rechtsextremismus siehe: Radicalisation Awareness Network, Eine praktische Einführung zum Rechtsextremismus, S. 6-7.

⁽²⁶⁾ Murdoch und Mulhall, From Banners to Bullets, S. 8.

⁽²⁷⁾ „Remigration“ bezeichnet die Rückführung von Personen nicht-weißer Abstammung in ihre Herkunftsländer. Mit seiner Anlehnung an den Begriff „Sozialismus“ soll mit dem Begriff „Genderismus“ der Diskurs zum Thema Geschlechtergerechtigkeit in eine begriffliche Nähe zum Marxismus und Leninismus gerückt werden.

⁽²⁸⁾ Siehe dazu etwa den Ad-hoc-Beitrag des RAN „Der Spaß hat ein Ende. Wie RechtsextremistInnen Humor einsetzen“.

⁽²⁹⁾ Darunter versteht man das Verhalten, Diskussionen gezielt durch das Einstreuen nicht themenrelevanter Informationen auf Abwege zu lenken.

⁽³⁰⁾ Siehe zum Beispiel: Murdoch und Mulhall, From Banners to Bullets, S. 10-12; van der Merwe, The Fringe & the Far Right.

zusammenfinden. Auch über **Kleidung und andere verbreitete Konsumprodukte** finden rechtsextreme Ideologien Eingang in den Mainstream. Die junge Generation der rechtsextremen Szene tritt nicht mehr als Skinheads auf:

„Bomberjacke, Glatze und Springerstiefel sind längst keine Erkennungszeichen der rechten Szene mehr. Heutzutage muss niemand seinen persönlichen Stil aufgeben, um Teil der rechten Szene zu werden. Unternehmen machen sich diesen Umstand zunutze und befördern damit zugleich seine Verstärkung.“⁽³¹⁾

Junge Menschen der rechten Szene tragen oft stilvolle und moderne, ihrem Umfeld angemessene Markenkleidung, ergänzen ihren Kleidungsstil aber um unauffällige rassistische und nationalistische Symbole, die ihnen als subtile Erkennungszeichen dienen.

Ansätze: Bewährtes und Innovatives

Vielversprechende Ansätze in der Bekämpfung des Rechtsextremismus

In vielen Ländern werden Initiativen zur Bekämpfung von Rechtsextremismus durchgeführt. Einige davon wurden bereits vor mehreren Jahrzehnten entwickelt, andere sind jüngeren Datums. Im folgenden Abschnitt wird eine Auswahl vielversprechender Praktiken vorgestellt, die in den entsprechenden Initiativen zur Anwendung kommen.

Bekämpfung von Diskriminierung, Rassismus und Fremdenfeindlichkeit. Initiativen, die im Bereich der Präventionsarbeit angesiedelt sind, legen den Schwerpunkt ihrer Arbeit in der Regel darauf, ein Bewusstsein für die Problematik von Fremdenfeindlichkeit und rassistisch motivierter Gewalt zu schaffen. Beispielsweise führte die finnische EXIT-Initiative in der Stadt Joensuu, deren rechtsextreme Szene in den 1990er Jahren starken Zulauf erhielt, ein Projekt durch, welches fremdenfeindlichen Einstellungen der örtlichen Jugend entgegenzutreten sollte. Ein erfolgreicher Ansatz dieses Projekts bestand darin, soziale Räume zu schaffen, in denen Jugendliche mit und ohne Migrationshintergrund einander begegnen und bei gemeinsamen Aktivitäten Toleranz für den jeweils anderen entwickeln konnten⁽³²⁾. Erfolgversprechend sind auch Konzepte zur Bekämpfung von Diskriminierung und Fremdenfeindlichkeit, die auf institutioneller Ebene ansetzen. Werden dort eigene Zentren oder Komitees zu diesem Themenbereich eingerichtet, können diese sich in die öffentliche Debatte einbringen. Ebenso haben sie unter Umständen die Möglichkeit, Projekte und Initiativen rechtsextremer Bewegungen unter Berufung auf Gesetze zur Rassismusbekämpfung zu behindern oder zu unterbinden⁽³³⁾.

Ansätze auf Bildungsebene. Präventionsarbeit setzt in der Regel in der Bildungsarbeit an, und zwar innerwie außerschulisch ebenso wie in der Jugendarbeit. Auch Graswurzelbewegungen können in entsprechenden Programmen eine sinnvolle Rolle spielen. Der Ansatz „Fair Skills“ der deutschen NRO „Cultures Interactive“ wurde vor Kurzem auch in Tschechien, Ungarn und der Slowakei umgesetzt. Bei diesem Ansatz werden Jugendliche, die in ihrem sozialen Umfeld einem besonderen Radikalisierungsrisiko ausgesetzt sind, durch Peer-to-Peer-Learning zu LeiterInnen kultureller Jugendworkshops ausgebildet. Bei diesen Bildungsprogrammen werden Kenntnisse aus dem Bereich der Sozialkunde vermittelt, Streitschlichtungsübungen absolviert und Gruppenübungen zur Schulung der Selbstwahrnehmung durchgeführt⁽³⁴⁾.

Unterstützungsangebote für Opfer rechtsextremer Gewalt. Mit rechtsextremer Gewalt und durch Hass motivierten Straftaten sollen nicht nur die unmittelbaren Opfer, sondern auch deren Umfeld getroffen werden. Deswegen ist es sinnvoll, wenn nach einem entsprechenden Vorfall alle betroffenen Personen professionelle Hilfe erhalten, um diesen zu verarbeiten. Fehlt eine entsprechende Reaktion, kann dies die Reviktimisierung oder Radikalisierung der betroffenen Gemeinschaften zur Folge haben, was wiederum dazu führen kann,

⁽³¹⁾ Miller-Idriss, The Extreme Gone Mainstream, S. 2.

⁽³²⁾ Bjørgo, Exit Neo-Nazism, S. 29.

⁽³³⁾ Bertelsmann Stiftung, Strategies for Combating Right-Wing Extremism in Europe, S. 547-559.

⁽³⁴⁾ Weillböck und Kossack, Prevention of group hatred and right-wing extremism in Germany and Central and Eastern European.

dass Mitglieder dieser Gemeinschaften ihrerseits gewalttätig werden. Ein vielversprechender Ansatz besteht auch darin, Opfer zur Anzeige extremistischer Gewalt zu ermutigen und sie bei einem entsprechenden Vorhaben zu unterstützen: Haben Opfer kein Vertrauen in die Polizei oder glauben sie, dass eine Anzeige nichts bewirken kann, entscheiden sie sich nicht zu diesem Schritt ⁽³⁵⁾. Im Vereinigten Königreich etwa wurde das Projekt „Tell MAMA“ (Measuring Anti-Muslim Attacks) ins Leben gerufen, für welches über soziale Medien Gemeinschaften kontaktiert wurden, die Opfer islamfeindlicher Übergriffe wurden. So sollte eine solidere Datenbasis zu entsprechenden Übergriffen erlangt werden ⁽³⁶⁾.

Akteursübergreifende Task-Forces. Entscheidend für den Erfolg früherer akteursübergreifender Präventionsinitiativen waren stets guter Informationsaustausch und gute Zusammenarbeit. Beim norwegischen EXIT-Programm, das es sich zur Aufgabe gemacht hat, jungen Menschen den Ausstieg aus der Neonazi- oder Skinhead-Bewegung zu erleichtern, handelt es sich um eine gemeinsame Initiative von Polizei, Jugend- und SozialarbeiterInnen, Lehrkräften und ExpertInnen. Auch Eltern wurden als wichtige Partner angesehen, da sie wichtige Informationen beisteuern und mit besseren Erfolgsaussichten auf ihre Kinder einwirken können als Außenstehende. Auch die Vernetzung von Eltern erwies sich als nützlich, um Wissen zu sammeln und weiterzugeben, nicht nur innerhalb der Elternnetzwerke selbst, sondern auch an Außenstehende wie Polizei und Sozialbehörden ⁽³⁷⁾.

Einbindung ehemaliger ExtremistInnen. Sowohl in der Präventions- als auch in der Ausstiegsarbeit können ehemalige ExtremistInnen wertvolle Arbeit leisten. Ihre Innensicht auf die VRWE-Szene verleiht ihnen besondere Glaubwürdigkeit und kann ein Anknüpfungspunkt für interessante Gespräche mit ExtremistInnen sein, die noch Teil der Szene sind, sie aber verlassen wollen.

Zur Einbindung von AussteigerInnen liegen mittlerweile **gute Erfahrungswerte** vor. Ein erster wichtiger Punkt dazu ist, dass nicht alle AussteigerInnen für die Mitwirkung in der P/CVE-Arbeit geeignet sind: Manche möchten dies vielleicht aus den falschen Beweggründen tun, andere haben noch nicht mit ihrer Vergangenheit abgeschlossen oder leiden unter nicht verarbeiteten Traumata. Hinzu kommt, dass die Einbindung Ehemaliger nicht immer auf gesellschaftliche Akzeptanz stößt ⁽³⁸⁾. Zweitens ist zu beachten, dass AussteigerInnen vor ihrer Beteiligung an Ausstiegs- oder Präventionsprogrammen ein Professionalisierungsprogramm durchlaufen haben sollten ⁽³⁹⁾. An dritter Stelle ist zu nennen, dass jede Ausstiegsinitiative vor der Einbindung von AussteigerInnen einem Screening und einer Risikoanalyse unterzogen werden sollte. So ist es beispielsweise sinnvoll, in regelmäßigen Abständen festzustellen, wo sowohl der Klient bzw. die Klientin als auch der bzw. die Ehemalige auf der Extremismusskala zu verorten sind. Auf diese Weise kann festgestellt werden, mit welchem Maß an fachlicher Kompetenz der bzw. die Ehemalige über bestimmte Aspekte des Deradikalisierungsprozesses sprechen kann. Problematisch kann es jedoch sein, wenn bei einer solchen Evaluation zu einem falschen Befund kommt; dies kann zu einer Verstärkung der Radikalisierung des Klienten bzw. der Klientin bzw. zur Umkehr oder Abschwächung des Deradikalisierungsprozesses des bzw. der Ehemaligen führen ⁽⁴⁰⁾.

Anlaufstellen für Mitglieder der extremistischen Szene. Der Ausstieg aus einer Gruppe des VRWE-Spektrums kann mit erheblichen Schwierigkeiten verbunden sein, denn oft üben diese einen erheblichen sozialen Druck auf ihre Mitglieder aus und/oder drohen ihnen mit Gewalt. Aus diesem Grund haben einige EU-Mitgliedstaaten Projekte ins Leben gerufen, bei denen gezielt auf Mitglieder der rechtsextremen Szene zugegangen wird. Andere Initiativen verfolgen einen eher passiven Ansatz; sie schaffen Stellen, an die sich Ausstiegswillige wenden können. Sowohl das deutsche als auch das schwedische EXIT-Programm unterhalten eine Telefonhotline, die rund um die Uhr besetzt ist. Hier können sich Ausstiegsbereite durch geschultes Personal beraten lassen. Es kann sinnvoll sein, ähnliche Beratungshotlines auch für Eltern einzurichten, deren Kinder extremistische Ansichten vertreten oder Anzeichen einer Radikalisierung zeigen ⁽⁴¹⁾.

⁽³⁵⁾ Ramalingam, On the Front Line, S. 51-52.

⁽³⁶⁾ Proctor und Prior, Anti-Radicalisation Report 2019, S. 35.

⁽³⁷⁾ Bjørge, Exit Neo-Nazism, S. 21-22.

⁽³⁸⁾ Radicalisation Awareness Network, Dos and don'ts of involving formers in PVE/CVE work.

⁽³⁹⁾ Davey et al., An Imprecise Science, S. 13.

⁽⁴⁰⁾ Radicalisation Awareness Network, Ausstiegsstrategien, S. 42-43.

⁽⁴¹⁾ Bjørge, Exit Neo-Nazism, S. 27-29.

Ausstieg statt Deradikalisierung. Im Mittelpunkt von Ausstiegsprogrammen steht oft die Unterstützung beim Aufbau eines neuen Lebens. Unabhängig davon, ob diese Programme inner- oder außerhalb von Gefängnismauern stattfinden, werden die TeilnehmerInnen durch PsychologInnen und SozialarbeiterInnen betreut und erhalten praktische Unterstützung bei der Alltagsbewältigung (etwa bei der Wohnungs- oder Arbeitsplatzsuche) sowie in manchen Fällen Schutz ⁽⁴²⁾. Die Arbeit an der extremistischen Einstellung steht oft erst an zweiter Stelle. Diesem Vorgehen liegt die Annahme zugrunde, dass der Beitritt zu extremistischen Vereinigungen nicht ausschließlich aus ideologischer Überzeugung erfolgt, sondern oft auch dem Wunsch nach Anerkennung, Zugehörigkeit, Unterstützung oder Macht geschuldet ist ⁽⁴³⁾. Ein weiterer Grund für diesen Ansatz ist die Erfahrung, dass es kontraproduktiv sein kann, ideologische Überzeugungen direkt in Frage zu stellen. Gruppen der rechtsextremen Szene schulen ihre Mitglieder darin, wie sie ihre Positionen verteidigen können. Der Versuch, mit ihnen über ihre ideologischen Überzeugungen zu sprechen, kann daher ein aussichtsloses Unterfangen sein, nicht zuletzt dann, wenn sie in den Verteidigungsmodus schalten ⁽⁴⁴⁾.

Gegennarrative und alternative Narrative. Manche Organisationen verfolgen den Ansatz, sei es online oder offline, rechtsextremen Narrativen andere Narrative gegenüberzustellen. Die gemeinnützige Amadeu Antonio Stiftung hat die Initiative No-nazi.net ins Leben gerufen, die es sich zur Aufgabe gemacht hat, rechte Hetze in sozialen Netzwerken zu überwachen, sie auszuwerten und ihr entgegenzutreten ⁽⁴⁵⁾. Als kreativ lässt sich der Ansatz zur Bekämpfung extremistischer Narrative im Netz bezeichnen, den die britische Online-Bewegung „English Disco Lovers“ wählte. Sie starteten eine Google-Bombing-Kampagne mit dem Ziel, dass bei Eingabe des Akronyms „EDL“ ihre Seite an der Spitze der Suchergebnisse erscheint und damit die der English Defence League vom ersten Platz verdrängt.

Herausforderungen im Kampf gegen neue Ausprägungen des Rechtsextremismus

In den 1990er und 2000er Jahren wurden viele vielversprechende Initiativen für den Kampf gegen Rechts entwickelt. Es stellt sich die Frage, ob diese auch im Kampf gegen die neuesten Erscheinungsformen des Rechtsextremismus das Mittel der Wahl sind. In diesem Abschnitt soll auf einige Aspekte eingegangen werden, die in diesem Zusammenhang eine Herausforderung darstellen könnten.

Ansprache von Risikogruppen. Viele Programme der P/CVE-Arbeit im Bereich des Rechtsextremismus setzen bei der Subkultur der Neonazi- oder Skinhead-Szene an. Ihre Zielgruppe sind Teenager (teils sogar Unter-13-Jährige) und junge Erwachsene ⁽⁴⁶⁾. Der Rechtsextremismus in seiner heutigen Form ist jedoch kein Problem, das auf Jugendliche beschränkt wäre: Ein Großteil der aktiven Mitglieder von Neonazigruppen, islamfeindlichen Bewegungen und Vigilantengruppen sind Erwachsene ⁽⁴⁷⁾, eine Personengruppe also, die durch die Schlüsselpersonen herkömmlicher Praktiken (wie Eltern, Lehrkräfte oder JugendarbeiterInnen) gar nicht erreicht wird. Es könnte daher sinnvoll sein, bestehende Praktiken um die Einbindung von AkteurInnen zu erweitern, die radikalierungsgefährdete Erwachsene erreichen, also etwa MitarbeiterInnen von Arbeitsvermittlungsstellen oder Diensten aus dem Bereich der Sozialarbeit oder psychologischen Betreuung.

Anzeichen von Radikalisierung erkennen. Früher waren Mitglieder der oben genannten Gruppen für Außenstehende ohne große Mühe als solche zu erkennen: Sie trugen offen sichtbar bestimmte Symbole, manchmal in Form von Tattoos, und grenzten sich durch ihren Kleidungsstil bewusst von der Allgemeinheit ab. Einige der Gruppen, die derzeit die VRWE-Szene beherrschen, verfolgen die gegenteilige Strategie; ihr Ziel ist es, nicht vom gesellschaftlichen Mainstream unterscheidbar zu sein. Was extremistisch ist, ist somit nicht mehr auf Anhieb klar erkennbar. Es könnte daher sinnvoll sein, PraktikerInnen, die an vorderster Front tätig sind, mit entsprechenden Initiativen darüber aufzuklären, welche Bilder der rechtsextremen Szene als

⁽⁴²⁾ Da Gruppierungen der rechtsextremen Szene oft ein hohes Gewaltpotenzial haben, sind AussteigerInnen oft einem Risiko ausgesetzt, Opfer von Übergriffen aus den Reihen ihrer ehemaligen Gruppen oder der FeindInnen dieser Gruppe zu werden.

⁽⁴³⁾ van der Heide und Schuurman, Re-integratie van delinquenten met een extremistische achtergrond, S. 16-17.

⁽⁴⁴⁾ Butt und Tuck, European Counter-Radicalisation and De-radicalisation, S. 13.

⁽⁴⁵⁾ Radicalisation Awareness Network, Bereitstellung von Gegennarrativen, S.49-50.

⁽⁴⁶⁾ Daugherty, Deradicalization and Disengagement, S. 230.

⁽⁴⁷⁾ Beispielsweise ergab eine Studie zu Rechtsextremismus, die jüngst in Norwegen durchgeführt wurde, dass das Durchschnittsalter des Einstiegs in die rechte Szene von 22,4 Jahren in den 1990er Jahren auf 30,9 Jahre in den 2010er Jahren angestiegen ist. Quelle: Politiets Sikkerhetstjeneste, What is the background of right-wing extremists in Norway?, S. 5.

überholt anzusehen sind und auf welche neuen Codes, Symbole und Taktiken stattdessen sowohl offline als auch online zu achten ist ⁽⁴⁸⁾.

Überwachung von der Straße ins Internet verlagern? 1995 ließen die örtlichen Behörden in Oslo 87 ExtremistInnen festnehmen, kurz nachdem diese in ihrem Quartier, dem sogenannten Nationalistischen Haus, aufgespürt worden waren ⁽⁴⁹⁾. Massenverhaftungen dieser Art sind heute schwer vorstellbar, da Treffen und Zusammenkünfte heute zunehmend online stattfinden. Diese Verlagerung extremistischer Aktivitäten ins Internet erschwert die Überwachung, Verfolgung und Überführung entsprechender Straftaten. Besteht darüber hinaus Unklarheit in Bezug auf Zuständigkeiten und Interventionen, stellt dies eine zusätzliche Erschwernis dar. In manchen EU-Staaten ist die Überwachung von Online-Aktivitäten Aufgabe einer zentralen Behörde. Hält diese weitergehende Maßnahmen für angezeigt, schaltet sie die lokalen Behörden ein. Diese schätzen dann ein, ob die betreffenden ExtremistInnen eine reelle Gefahr darstellen oder ob weitere Dienste, etwa Sozialdienste, hinzuzuziehen sind.

Grenzüberschreitende Zusammenarbeit. Die VRWE-Szene ist international eng vernetzt, wird aber oft durch die Linse des Nationalstaats betrachtet ⁽⁵⁰⁾. Um angemessen auf die Bedrohung des europäischen Rechtsextremismus reagieren zu können, sollte verstärkt auf europäische und internationale Zusammenarbeit gesetzt werden. So kann rechtsextremen Zusammenkünften, ob sie nun virtuell oder physisch stattfinden, nur durch koordiniertes Vorgehen entgegengetreten werden. Ist die Veranstaltung eines Konzerts oder einer Kundgebung in einem EU-Staat verboten, so umgeht die rechtsextreme Szene dieses Verbot ganz einfach, indem sie die entsprechende Veranstaltung in einem anderen Land abhält. Aus ähnlichen Gründen ist es nur dann sinnvoll und erfolgversprechend, Druck auf Plattform- und Social-Media-Betreiber auszuüben, extremistische Inhalte zu entfernen, wenn dies staatenübergreifend erfolgt.

Empfehlungen

Die rechtsextreme Szene hat seit den 1990er Jahren einen starken Wandel durchlaufen. In diesem Beitrag wurde die zunehmende Internationalisierung rechter Bewegungen, ihre Nutzung des Internets sowie ihre Versuche, Hass- und Gewaltbotschaften auch im Mainstream salonfähig zu machen, skizziert. Die rechtsextreme Szene von heute ist deutlich heterogener und weniger klar zu fassen als die der 1990er Jahre und kann mit Recht als globale Bedrohung bezeichnet werden.

Einige der Maßnahmen, die als Antworten auf frühere Ausprägungen rechtsextrem motivierter Gewalt entwickelt wurden, haben sich bewährt und versprechen auch weiterhin Erfolg. Ihre Zielgruppe waren jedoch Jugendliche der Neonazi- und Skinhead-Szene. In den Gruppen der heutigen rechtsextremen Szene sind viele der aktiven Mitglieder Erwachsene und die Methoden, mit denen sie arbeiten, sind ausgefeilter und subtiler. In diesem Beitrag wurden auch Ansätze beschrieben, wie P/CVE-Programme an die dargestellten neuen Entwicklungen angepasst werden können. Bis umfassende neue Konzepte vorliegen, können die folgenden Empfehlungen PraktikerInnen als Leitlinien für ihre tägliche Arbeit dienen:

- **Sprechen Sie eine breitere Zielgruppe an.** Die rechtsextreme Szene Europas wird nicht primär durch junge Menschen beherrscht. Bestehende Ansätze müssen daher so modifiziert werden, dass sie Erwachsene besser erreichen.
- **Setzen Sie auf Online-Maßnahmen.** Online-Präventionsmaßnahmen sind nötig, um gegen Meinungsäußerungen der gewaltbereiten rechten Szene vorzugehen, die zwar legal sind und im Rahmen der Diskussionsleitlinien der jeweiligen Plattform liegen, aber toxische Wirkung haben. JugendarbeiterInnen, Lehrkräfte und MentorInnen sollten darüber nachdenken, ihre Online-Präsenz zu erhöhen.
- **Sorgen Sie dafür, dass online wie offline geschützte Räume vorhanden sind,** in denen Sorgen und Bedenken (etwa zu Migration, Vielfalt unterschiedlicher Bevölkerungsgruppen) zu Gehör gebracht werden können. Entsprechende Bedenken werden von Gruppen der VRWE-Szene gerne aufgegriffen und weiter verstärkt wie in einer Echokammer. Sind jedoch andere Räume vorhanden,

⁽⁴⁸⁾ Siehe zum Beispiel Radicalisation Awareness Network, Rechtsextremismus im Klassenzimmer, S. 7.

⁽⁴⁹⁾ Daugherty, S. 226.

⁽⁵⁰⁾ The Soufan Center, S. 11.

in denen diese Sorgen ebenfalls Gehör finden, kann dies den Echokammern geschlossener Netzwerke den Boden entziehen.

- **Legen Sie die Ideologie und das Kalkül offen, die hinter den Online-Inhalten der VRWE-Szene und den Taktiken zu deren Verbreitung stehen.** Oft kommen rechte Narrative im „unschuldigen“ Gewand von Humor oder etablierten Vorstellungen daher. Rechte Narrative sind keine Randerscheinung, die nur auf Plattformen der rechten Szene vorzufinden ist, sondern sind auch in bestimmten Kanälen der Mainstreammedien zu finden, beispielsweise in Kommentarbereichen von online erscheinenden Zeitungen.
- **Rüsten Sie Ihre Zielgruppe für das schwierige Feld der Online-Diskussionen.** In Initiativen zur Stärkung der Medienkompetenz kann vermittelt werden, wie Meinungsbildung und -äußerung in einem demokratischen Diskurs aussehen kann. Medienerziehung sollte auch eine Anleitung zu kritischem Denken sein und zur Entlarvung von Fake News in die Lage versetzen.
- **Achten Sie auf eine konsequente Umsetzung von Gesetzen gegen Hetze und Belästigung im Internet.** Nicht nur Personen, die Opfer entsprechenden Verhaltens wurden, auch die breite Öffentlichkeit sollte ihre diesbezüglichen Rechte kennen; sorgen Sie daher dafür, dass sie bekannt sind.
- **Geben Sie den Opfern von Hetze und ihren Angehörigen Rückendeckung,** indem sie ihnen helfen, entsprechende Vergehen zur Anzeige zu bringen, und sie auf andere Möglichkeiten der Unterstützung hinweisen. Auf diesem Wege kommen mehr Straftaten der VRWE-Szene ans Licht und zugleich wird eine Reviktimisierung der Betroffenen, welche deren Radikalisierung zur Folge haben könnte, vermieden.
- **Setzen Sie zur Erkennung und Bekämpfung von Rechtsextremismus auf behördenübergreifende Zusammenarbeit.** Extremismus ist ein vielschichtiges Phänomen, dem nur durch interdisziplinäre Zusammenarbeit in angemessener Weise begegnet werden kann. Unter Umständen kann es sinnvoll sein, AussteigerInnen in Programme einzubeziehen. Voraussetzung dafür ist aber, dass dafür nur Personen ausgewählt werden, die für diese Aufgabe auch geeignet sind, und dass diese nicht nur adäquat auf sie vorbereitet, sondern auch während des Programms angemessen betreut werden.
- **Weiten Sie P/CVE-Programme, die im regulären Strafvollzug zum Einsatz kommen,** auf die spezifische Zielgruppe rechtsextremer InsassInnen aus. In einigen Mitgliedstaaten wurde festgestellt, dass RechtsextremistInnen während der Verbüßung ihrer Haftstrafe gezielt versuchen, durch die aktive Verbreitung von Propaganda innerhalb der Gefängnismauern neue AnhängerInnen zu rekrutieren. Daher ist es wichtig, zu unterbinden, dass InsassInnen mit rechtsextremer Gesinnung eine einflussreiche Stellung unter den Gefangenen gewinnen, kraft welcher sie Schutz, materielle Vorteile, eine Gruppenzugehörigkeit oder andere Vorzüge bieten können, die es ihnen erlauben, AnhängerInnen um sich zu scharen. Unter Umständen kann es angezeigt sein, RechtsextremistInnen, die andere Gefangene mit ihrem charismatischen Auftreten für ihre Ideologie gewinnen könnten, von diesen zu isolieren.
- **Koordinieren Sie Ihre Arbeit verstärkt auch mit ausländischen AkteurInnen.** Nur so können Sie dem transnationalen Wirken der rechtsextremen Szene Europas etwas entgegensetzen. Auf manchen Gebieten, etwa im Kampf gegen die Verbreitung rechtsextremen Gedankenguts im Internet oder bei der Unterbindung von Veranstaltungen wie Märschen, Kundgebungen, Musikfestivals oder Sportveranstaltungen kann es sinnvoll sein, wenn die Kommunal-, Regional- und Bundesbehörden der verschiedenen Mitgliedstaaten sich in ihrer Arbeit besser aufeinander abstimmen.

Weiterführende Literatur

Baldauf, J., Dittrich, M., Hermann, M., Kollberg, B., Lüdecke, R. und Rathje, J. (2017). *Toxische Narrative. Monitoring rechts-alternativer Akteure*. Amadeu Antonio Stiftung. <https://www.amadeu-antonio-stiftung.de/publikationen/toxische-narrative-monitoring-rechts-alternativer-akteure/>

Ramalingam, V. (2014). *On the front line: A guide to countering far-right extremism*. Institute for Strategic Dialogue. <https://www.isdglobal.org/isd-publications/on-the-front-line-a-guide-to-countering-far-right-extremism/>

Weilnböck, H. und Kossack, O. (2018). *Prevention of group hatred and right-wing extremism in Germany and central and eastern European – Experiences, lessons learnt and ways forward from the European Fair Skills, Fair*in and CEE Prevent Net projects*. In C. Heinzemann und Marks, E. (Hrsg.), *International perspectives of crime prevention 11* (S. 159-189). Forum Verlag Godesberg GmbH. https://cultures-interactive.de/tl_files/publikationen/Fachartikel/2018_Kossack_Weilnboeck_Prevention%20of%20Group%20Hatred%20and%20RWE%20in%20Germany%20and%20CEE.pdf

Bibliographie

Aerne, M. (2018). *Growth of Reichsbürger movement in Germany triggers increasing security concerns*. European Strategic intelligence and Security Center.

<http://www.esisc.org/upload/publications/analyses/growth-of-reichsbuerger-movement/Germany%20Reichsb%3%BCrger%20-%202007.2018.pdf>.

Bellingcat. (2019). *Transnational white terror: Exposing Atomwaffen and the Iron March networks*.

Bellingcat. <https://www.bellingcat.com/news/2019/12/19/transnational-white-terror-exposing-atomwaffen-and-the-iron-march-networks/>.

Bertelsmann Stiftung. (Hrsg.). (2010). *Strategies for combating right-wing extremism in Europe*. Verlag Bertelsmann Stiftung. <https://www.bertelsmann-stiftung.de/en/publications/publication/did/strategies-for-combating-right-wing-extremism-in-europe-2>

) Bjørgo, T., (2002). *Exit neo-Nazism: Reducing recruitment and promoting disengagement from racist groups*. NUPI Working Paper 627. <https://nupi.brage.unit.no/nupi-xmlui/handle/11250/2394077>

) Bjørgo, T., (2019). *Right-wing extremism in Norway: Changes and challenges*. Center for Research on Extremism. <https://www.sv.uio.no/c-rex/english/news-and-events/right-now/2019/right-wing-extremism-in-norway.html>

Bjørgo, T. und Ravndal, J. A. (2019). *Extreme-right violence and terrorism: Concepts, patterns, and responses*. ICCT Policy Brief. <https://icct.nl/wp-content/uploads/2019/09/Extreme-Right-Violence-and-Terrorism-Concepts-Patterns-and-Responses.pdf>

Bouhana, N., Corner, E., Gill, P. und Schuurman, B. (2018). *Background and preparatory behaviours of right-wing extremist lone actors: a comparative study*. *Perspectives on Terrorism* 12(6), 150-163.

<https://www.universiteitleiden.nl/perspectives-on-terrorism/archives/2018#volume-xii-issue-6>

Butt, R. und H. Tuck. (2014). *European counter-radicalisation and de-radicalisation: A comparative evaluation of approaches in the Netherlands, Sweden, Denmark and Germany*. Institute for Strategic Dialogue. https://www.eukn.eu/fileadmin/Files/News/De-radicalisation_final.pdf

Conway, M., Scrivens, R. und Macnair, L. (2019). *Right-wing extremists' persistent online presence: History and contemporary trends*. ICCT Policy Brief. <https://icct.nl/publication/right-wing-extremists-persistent-online-presence-history-and-contemporary-trends/>

Counter Extremism Project. (2020), *Violent right-wing extremism and terrorism - Transnational connectivity, definitions, incidents, structures and countermeasures*.

https://www.counterextremism.com/sites/default/files/CEP%20Study_Violent%20Right-Wing%20Extremism%20and%20Terrorism_Nov%202020.pdf

Daugherty, C. E. (2019). Deradicalization and disengagement: Exit programs in Norway and Sweden and addressing neo-Nazi extremism. *Journal for Deradicalization*, 21, 219-260.

<https://journals.sfu.ca/jd/index.php/jd/article/view/287/223>

Davey, J., Tuck, H. und Amarasingam, A. (2019). *An imprecise science: Assessing interventions for the prevention, disengagement and de-radicalisation of left and right-wing extremists*. Institute for Strategic Dialogue. <https://www.isdglobal.org/isd-publications/an-imprecise-science-assessing-interventions-for-the-prevention-disengagement-and-de-radicalisation-of-left-and-right-wing-extremists/>

Europol. (2020). *Tendenz- und Lagebericht über den Terrorismus in der EU (TE-SAT) 2020*. Agentur der Europäischen Union für die Zusammenarbeit auf dem Gebiet der Strafverfolgung.

<https://www.europol.europa.eu/activities-services/main-reports/european-union-terrorism-situation-and-trend-report-te-sat-2020>

Goßner, C. (2020). *Corona-Demonstrationen: Unterwanderung durch Rechtsextremisten*. EURACTIV.

<https://www.euractiv.de/section/europakompakt/news/corona-demonstrationen-unterwanderung-durch-rechtsextremisten/>

Hoffman, B., Ware, J. und Shapiro, E. (2020). Assessing the threat of incel violence. *Studies in Conflict and Terrorism*, 43(7), 565-587. <https://doi.org/10.1080/1057610X.2020.1751459>

Koehler, D. (2014). The German 'National Socialist Underground (NSU)' and Anglo-American networks. The internationalization of far-right terror. In P. Jackson und Shekhovtsov, A. (Hrsg.), *The post-war Anglo-American far right: A special relationship of hate* (S. 122-141). Palgrave.

Koehler, D. (2019). The Halle, Germany, Synagogue attack and the evolution of the far-right terror threat. *CTC Sentinel* 12(11), 14-20. <https://ctc.usma.edu/halle-germany-synagogue-attack-evolution-far-right-terror-threat/>

Kreissl, R. (2018). *D3.7 Annual societal security report 4*. SOURCE, Societal Security Network.

https://static1.squarespace.com/static/5a68981e914e6b64f13a443d/t/5be465b0cd8366d059af728a/1541694959474/SOURCE_D3.7_ASSR4.pdf

May, R. (2019). *The yellow vest phenomenon and the radical right*. Open Democracy.

<https://www.opendemocracy.net/en/can-europe-make-it/yellow-vest-phenomenon-and-radical-right/>

Meleagrou-Hitchens, A. und Crawford, B. (2020). *5G and the Far Right: How Extremists Capitalize on Coronavirus Conspiracies*. Global Network on Extremism und Technology. <https://gnet-research.org/2020/04/21/5g-and-the-far-right-how-extremists-capitalise-on-coronavirus-conspiracies/>

Miller-Idriss, C. (2018). *The extreme gone mainstream: Commercialization and far right youth culture in Germany*. Princeton University Press.

Moonshot CVE. (2020). *Incels: A guide to symbols and terminology*. Moonshot CVE.

<http://moonshotcve.com/incels-symbols-and-terminology/>

Murdoch, S. und Mulhall, J. (2019). *From banners to bullets: The international Identitarian movement*.

HOPE not hate. <https://www.hopenothate.org.uk/wp-content/uploads/2019/12/Identitarianism-Report.pdf>

Politiets Sikkerhetstjeneste. (2019). *Theme report: What is the background of right-wing extremists in Norway?* Politiets Sikkerhetstjeneste. <https://www.pst.no/globalassets/artikler/utgivelser/theme-report-what-is-the-background-of-rightwing-extremists-in-norway.pdf>

Proctor, N. und Prior, T. (2019). *Anti-radicalisation report 2019*. Counter Terrorism Preparedness Network. https://www.london.gov.uk/sites/default/files/ar_report_web_ne_6.11.19.pdf.

Radicalisation Awareness Network (2019). *RAN EDU Academy: Rechtsextremismus im Klassenzimmer*. Ex-post-Beitrag, RAN Centre of Excellence. <https://ec.europa.eu/home-affairs/sites/default/files/what-we->

[do/networks/radicalisation_awareness_network/about-ran/ran-edu/docs/ran_edu_academy_far-right_extremism_in_classroom_berlin_13-14_062019_de.pdf](https://ec.europa.eu/home-affairs/sites/homeaffairs/files/what-we-do/networks/radicalisation_awareness_network/about-ran/ran-edu/docs/ran_edu_academy_far-right_extremism_in_classroom_berlin_13-14_062019_de.pdf)

Radicalisation Awareness Network. (2019). *Prävention der zu Terrorismus und gewaltbereitem Extremismus führenden Radikalisierung: Bereitstellung von Gegennarrativen*. RAN-Sammlung Konzepte und bewährte Praktiken. https://ec.europa.eu/home-affairs/sites/homeaffairs/files/what-we-do/networks/radicalisation_awareness_network/ran-best-practices/docs/delivering_alternative_narratives_de.pdf

Radicalisation Awareness Network. (2019). *Prävention der zu Terrorismus und gewaltbereitem Extremismus führenden Radikalisierung. Ausstiegsstrategien*. RAN-Sammlung Konzepte und bewährte Praktiken. https://ec.europa.eu/home-affairs/sites/homeaffairs/files/what-we-do/networks/radicalisation_awareness_network/ran-best-practices/docs/community_engagement_and_empowerment_de.pdf

Radicalisation Awareness Network (2019). *Eine praktische Einführung zum Rechtsextremismus*. RAN Centre of Excellence. https://ec.europa.eu/home-affairs/sites/default/files/what-we-do/networks/radicalisation_awareness_network/ran-papers/docs/ran_fre_factbook_20191205_de.pdf

Radicalisation Awareness Network (2017). *Dos and don'ts of involving formers in PVE/CVE work*. Ex-post-Beitrag, RAN Centre of Excellence. https://ec.europa.eu/home-affairs/sites/homeaffairs/files/what-we-do/networks/radicalisation_awareness_network/ran-papers/docs/dos_and_donts_involving_formers_in_pve_cve_work_bordeaux_27_06_2017_en.pdf

Ravndal, J. A. (2015). Thugs or terrorists? A typology of right-wing terrorism and violence in western Europe. *Journal for Deradicalization*, 3, 1-38. <https://journals.sfu.ca/jd/index.php/jd/article/view/16/223>

Ravndal, J. A. (2018). Explaining right-wing terrorism and violence in western Europe: Grievances, opportunities and polarisation. *European Journal of Political Research*, 57(4), 845-866. <https://doi.org/10.1111/1475-6765.12254>

Simi, P. und Futrell, R. (2012). Neo-Nazi movements in Europe and United States. In D. A. Snow, Della Porta, D., Klandermans, B. und McAdam, D. (Hrsg.), *The Wiley-Blackwell encyclopedia of social and political movements*. John Wiley & Sons. <https://doi.org/10.1002/9780470674871.wbespm353>

The Soufan Center. (2019). *White supremacy extremism: The transnational rise of the violent white supremacist movement*. The Soufan Center. <https://thesoufancenter.org/research/white-supremacy-extremism-the-transnational-rise-of-the-violent-white-supremacist-movement/>

L. van der Heide, und Schuurman, B. (2018). *Re-integratie van delinquenten met een extremistische achtergrond: Evaluatie van de Nederlandse aanpak* [Wiedereingliederung von StraftäterInnen mit extremistischem Hintergrund: Auswertung des niederländischen Ansatzes]. Universität Leiden, Institute of Security and Global Affairs. https://www.universiteitleiden.nl/binaries/content/assets/governance-and-global-affairs/isqa/reintegratieevaluatie_isqa_2018.pdf

van der Merwe, B. (2019). *The fringe & the far right: Racist pseudoscience conference in Norway*. Hope not hate. <https://www.hopenothate.org.uk/2019/11/01/the-fringe-the-far-right-racist-pseudoscience-conference-in-norway/>

Zur Autorin:

Annelies Pauwels ist wissenschaftliche Mitarbeiterin am Flemish Peace Institute in Brüssel, wo sie zu gewaltbereitem Extremismus und Terrorismus forscht. Zuvor war sie für verschiedene internationale Organisationen, darunter das Institut der Europäischen Union für Sicherheitsfragen (EUISS), das Büro der Vereinten Nationen für Verbrechensbekämpfung (UNODC) und das Institut der Vereinten Nationen für interregionale Kriminalitäts- und Justizforschung (UNICRI), in der Konflikt- und Gewaltpräventionsforschung tätig. Ihre vorherigen Forschungsarbeiten haben sich unter anderem mit dschihadistischem und rechtsextremem Terrorismus, Radikalisierungsprozessen innerhalb von Haftanstalten und den Strategien und Kooperationen der EU im Bereich der Terrorismusprävention beschäftigt.

INFORMATIONEN ZUR EU FINDEN

Internet

Informationen zur Europäischen Union in allen offiziellen EU-Sprachen finden Sie auf der Europa-Website unter: https://europa.eu/european-union/index_de

EU-Veröffentlichungen

Kostenlose und kostenpflichtige EU-Veröffentlichungen können Sie hier herunterladen oder bestellen: <https://op.europa.eu/de/publications>. Mehrere Exemplare kostenloser Publikationen können Sie über Europe Direct oder Ihr örtliches Informationszentrum anfordern (siehe https://europa.eu/european-union/contact_de).

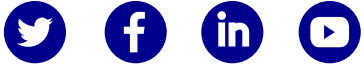
EU-Recht und zugehörige Dokumente

Zugang zu allen rechtlichen Informationen der EU einschließlich der gesamten EU-Gesetzgebung seit 1952 in allen offiziell vorliegenden Sprachfassungen erhalten Sie bei EUR-Lex unter: <http://eur-lex.europa.eu>

Offene Daten der EU

Das Offene Datenportal der EU (<http://data.europa.eu/euodp/de>) bietet Zugriff auf Datensätze der EU. Daten können kostenlos heruntergeladen und genutzt werden, sowohl für kommerzielle als auch für gemeinnützige Zwecke.

Radicalisation Awareness Network



Publications Office
of the European Union